

ZENTRUMS- ZEITUNG

Ausgabe 39 | September 2022



IMWIL
Alters- & Spitexzentrum

Inhaltsverzeichnis

2	Inhaltsverzeichnis
3	Editorial
4 – 6	Spannende Aufgaben für den neuen Sozialvorstand
6 – 7	Der neue Bereichsleiter Personal stellt sich vor
8 – 9	Kunstwettbewerb
10 – 11	Unsere Reinigung
12 – 13	Angehörigenarbeit und Bezugspflege
14	Spitex-Tag
15	Eine gelungene 1. August-Feier
16 – 17	Schwerhörigkeit
18	Gratulation an unsere Lernenden
19	Unsere neuen Lernenden
20 – 21	Wir gratulieren unseren Mitarbeitenden herzlich
22 – 24	«Streifung» als Vorbote eines Hirnschlages
25	Wir nehmen Abschied
26 – 27	Veranstaltungskalender
27	Impressum

Editorial

«Die Wertschätzung eines Menschen ist ein Danke in Form eines Lächelns.»

*Heidi Maria Artinger (60+), zertifizierte
Seniorenbegleiterin und Hobbyautorin*



Liebe Leserinnen und Leser

«Angehörigenarbeit» ist bei uns eine der wichtigen Aufgaben. Es geht dabei in erster Linie um die Gestaltung einer konstruktiven und partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Familie und Freunde haben wertvolle Informationen. Sie kennen die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnenden so gut wie niemand sonst. Diese Zusammenarbeit ist geprägt von ganz verschiedenen Faktoren. Das macht sie sehr anspruchsvoll und unverzichtbar.

Grossen Wert legen wir auch die «Biographiearbeit». Besonders demente Menschen können ihre Bedürfnisse oft nicht mehr eindeutig äussern. Kenntnisse der Biographie von Bewohnenden können helfen Signale besser zu verstehen. «Biographiearbeit» funktioniert nicht ohne «Angehörigenarbeit».

Auf grosses Interesse, auch bei den Angehörigen, sind unsere geführten Betriebsrundgänge mit der Direktion und dem Kader-Team gestossen. Zwischen April und Juni hatten jeweils sehr viele Teilnehmende aus der Bevölkerung und Politik an insgesamt 12 geführten Betriebsrundgängen teilgenommen. Der Erfolg und das Interesse war so gross, dass wir diese Führungen in Zukunft alle 2-3 Monate anbieten werden. Die Durchführungsdaten werden laufend auf unserer Homepage publiziert.

Mit der neuen Gemeindeordnung wurde die Sozialbehörde per 30.06.2022 als eigenständige Behörde abgeschafft. Damit verbunden endete auf den gleichen Zeitpunkt auch die Zusammenarbeit mit dem **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum. Das Kader-Team und ich bedanken uns für die stets sehr gute und sehr konstruktive Zusammenarbeit im Sinne der Bewohnenden, Spitex-Klientinnen und -Klienten sowie der Mitarbeitenden.

Per 1. Juli 2022 wurde Ivo Hasler als Nachfolger von Jacqueline Hofer, zum neuen Sozialvorstand ernannt und ist damit auch zuständig für das **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum. Wir heissen Ivo Hasler herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute und erspriessliche Zusammenarbeit.

Last but not least – möchte ich mich bei allen Mitarbeitenden für ihren tagtäglich grossen Einsatz zum Wohle unserer Bewohnenden und Spitex-Klienten bedanken. Auch das 2022 war bis jetzt wieder sehr ereignisreich und herausfordernd. Herzlichen Dank!

Und nun wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre mit unserer Herbstausgabe der Zentrumszeitung.

Michael Oldani, Direktor

Spannende Aufgaben für den neuen S

von Ivo Hasler

Wenige Wochen ist es her, dass Ende Juni im Stadtrat Dübendorf die Ressorts neu verteilt wurden und ich, als Nachfolger von Jacqueline Hofer, zum neuen Sozialvorstand ernannt wurde. In meinem neuen Amt bin ich nicht nur für die Sozialhilfe, die Sozialversicherungen, die Berufsbeistandschaft und das Asylwesen zuständig, sondern fungiere auch als politisches Gegenüber von Michael Oldani und bin damit auch zuständig für das **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum. Die Zusammenarbeit, hat mir schon in diesen ersten Wochen sehr viel Freude bereitet. Ich möchte mich an der Stelle bei der gesamten Belegschaft und besonders bei Michael Oldani für den wohlwollenden und herzlichen Empfang bedanken.

Gerne möchte ich mich Ihnen etwas näher vorstellen. 1979 geboren, bin ich in Guntershausen bei Aadorf, einem kleinen Strassendorf im Kanton Thurgau, als drittes von vier Geschwistern aufgewachsen. Unsere Eltern hatten es uns trotz bescheidener wirtschaftlicher Verhältnisse an nichts fehlen lassen. Sei es in Bildungsbelangen oder was es sonst noch braucht, um eine unbeschwerte Kindheit und Jugend zu verbringen.

Meine erste Ausbildung als Maschinenkonstrukteur absolvierte ich Mitte der 90-er Jahre bei der Sulzer Maschinenfabrik in Winterthur. Dort hatte Ich das Glück, im Rahmen eines Austauschjahres, eine erste Auslandsaufenthaltsreise in Amerika zu sammeln. Sich auf ein Umfeld einzulassen, das vielleicht nicht genau so funktioniert wie einem die Nase gewachsen ist, und dabei mehr

über sich selbst zu erfahren, war eine erste, wichtige und prägende Erfahrung in meinem Leben. Noch heute bekräftigt mich dies, eher den Sprung ins kalte Wasser zu wagen als sicher an Land zu verharren, dafür aber ohne neue Eindrücke.

Noch in meiner Lehrzeit verstarb mein Vater mit gerade mal 51 Jahren, nach jahrelanger Krankheit, an Krebs. So schmerzlich dieses Ereignis war, so sehr hat es meine Persönlichkeit geprägt. Der aufrichtige Kampf, mit dem mein Vater seinem Schicksal entgegengetreten war, hat mich gelehrt, auch wenn es aussichtslos erscheint, den Mut nicht zu verlieren und das Leben nicht als Selbstverständlichkeit, sondern vielmehr als Geschenk zu sehen.

Musik hat immer eine wichtige Rolle in meinem Leben eingenommen. Sosehr ich nach meiner Lehre mein Hobby, das Klavierspielen, zum Beruf machen wollte, musste ich mir doch nach einem Jahr Musikstudium eingestehen, dass ich darin keine Perspektive für mich sah. Noch heute bereue ich diesen Entscheid nicht, blieb mir das Musizieren allein, zu zweit oder zu dritt mit Freunden bis heute als wertvolles Hobby erhalten.

Schlussendlich hat mich mein weiterer beruflicher Werdegang in die Architektur, wo ich auch heute noch tätig bin, und damit auch nach Dübendorf geführt.

Kurz nach Abschluss meines Architekturstudiums an der Fachhochschule Winterthur konnte ich für Schneider Studer

Sozialvorstand

Primas Architekten, ein Zürcher Architekturbüro, die Projektleitung für die Wohnüberbauung Zwicky Süd auf dem ehemaligen Areal der Fadenspinnerei hier in Dübendorf übernehmen – ein weiterer Sprung ins kalte Wasser, der nicht unbelohnt bleiben sollte. Zwischen 2010 und 2016 durfte ich zusammen mit vielen interessanten Akteuren auf dem Zwickyareal ein neues Stück Dübendorf mitgestalten, auf einem Stück Land am Stadtrand, umgeben von Lärm, wo anfangs nur schwer vorstellbar war, dass man da überhaupt wohnen könnte. Die Intensive Auseinandersetzung mit diesem kontroversen Ort, aber auch die Lust sich auf etwas Neues einzulassen, hat mich und meinen Lebenspartner letzten Endes dazu bewogen, unseren Lebensmittelpunkt Anfang 2016 hierher nach Dübendorf zu verlegen, um Teil dieser neuen Nachbarschaft zu werden. Als neue Bewohner der Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1, eine an Partizipation und Quartierentwicklung interessierte Genossenschaft mit neuen Wohnideen, waren auch wir nun aufgefordert, uns in diesem neuen Stadtteil von Dübendorf zu beteiligen. Das vielfältige Nebeneinander verschiedener sozialer Schichten, Kulturen und Lebensentwürfen hat meinen Horizont vermutlich mehr geweitet als die eher anonymen Nachbarschaften, die ich in vorhergehenden Wohnsituationen erlebt hatte. Seit 2019 auch als Vorstandsmitglied dieser spannenden Genossenschaft tätig, haben mich Fragen zu Wohn- und Bodenpolitik oder die Zukunft einer Stadt, in der es für alle Bevölkerungsschichten Platz haben soll, zunehmend politisiert.



Ohne grosse politische Erfahrung bin ich dann 2018 für die Sozialdemokratische Partei Dübendorf in den Gemeinderat eingetreten, wo ich neben der Kommission für Raum- und Landgeschäfte auch für das Gemeinderatsbüro tätig war. Der Zufall wollte es, dass ich im Stadtratswahljahr auch als Gemeinderatspräsident gewählt wurde und so eine schöne Gelegenheit erhielt als Nicht-Ur-Dübendorfer unsere Stadt und auch das **IMWIL** besser kennen zu lernen.

Meine politische Arbeit ist geprägt von einer inklusiven Sichtweise. Auch die Politik trägt eine Verantwortung, der ganzen Breite der Bevölkerung ungeachtet von Herkunft oder sozialem Status die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und damit ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Ein gleichberechtigter Zugang zu guter Bildung ist die Basis einer starken Gesellschaft. In der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sehe ich einen wichtigen Beitrag zur Gleichstellung der Geschlechter und vor allem zur Linderung des grossen Mangels an Arbeitskräften, gerade im Sozial- und Gesundheitsbereich.

Ich bin gespannt darauf, in den nächsten vier Jahren meinen Horizont im sozial-, gesundheits- und alterspolitischen Bereich zu erweitern. Schon die kurze Zusammenarbeit der letzten Wochen hat mir die Zuversicht gegeben, dass ich mich mit der tatkräftigen Unterstützung der Belegschaft des **IMWIL** schnell in der neuen Materie zurechtfinden werde und mein Amt mit der nötigen Um- und Voraussicht wahrnehmen kann.

Die Gesellschaft ist in stetigem Wandel. Die Bedürfnisse und Angebote für die älteren Menschen von morgen werden vermutlich nicht mehr die gleichen sein, wie wir sie heute zu kennen glauben. Maximale Autonomie und ein langes, selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden stelle auch ich mir vor, wenn ich mit meinen 43 Jahren in die Zukunft blicke. Was sind geeignete Wohnformen? Wo und wie findet sozialer Austausch statt? Welche Bedürfnisse wird eine von Social-Media geprägte Gesellschaft im Alter haben?

Es freut mich, dass ich dem **IMWIL** und Ihnen allen auf dieser spannenden Reise in die Zukunft wenigstens für eine Zeit lang ein Weggefährte sein darf.

Ich bin der neue Bereichsleiter Personaladministration

von Michael Müller

Mein Name ist Michael Müller, ich bin seit Februar 2022 als Bereichsleiter in der Personaladministration angestellt. Ich bin in Dübendorf aufgewachsen und lebe zusammen mit meiner Frau, mit welcher ich seit 2015 verheiratet bin, und meinen beiden Töchtern (4 und 6 Jahre alt) bereits

seit 36 Jahren hier in Dübendorf. Mit dem **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum fühle ich mich seit meiner Kindheit verbunden, da meine Grossmutter damals hier im Haus wohnte. An Dübendorf schätze ich die Diversität der Stadt mit ihren zahlreichen Freizeitmöglichkeiten und der guten Infra-

struktur. Auch die Umgebungsvielfalt mit Flora und Fauna rund um die Glatt mit den zahlreichen Velo- und Spazierwegen laden mich gerne zum Verweilen und abschalten vom intensiven Alltag ein.

Nach meiner kaufmännischen Ausbildung, eruierte ich in den verschiedenen Branchen, wo meine berufliche Bestimmung liegt. Einige Jahre habe ich hauptsächlich im administrativen Bereich, in der Sachbearbeitung oder im Backoffice gearbeitet.

Mit den Jahren wuchs die Sehnsucht nach einer beruflichen Abwechslung in mir und so absolvierte ich ein Praktikum in einem Haus für Menschen mit Beeinträchtigungen. Diese beeindruckende und äusserst wertschätzende Tätigkeit hat mich sehr geprägt. Es hilft mir auch heute noch, schwierige Situationen im Leben richtig einzuordnen.

Anschliessend bekam ich die Möglichkeit, beim Heimverband Curaviva im kaufmännischen Bereich meine Kenntnisse im Heimwesen weiter zu entwickeln und mich für bessere Rahmenbedingungen für Menschen im Alter einzusetzen. So habe ich meine Passion gefunden, welche mich im beruflichen Alltag erfüllt.

2017 erhielt ich die Möglichkeit, als administrativer Leiter in ein Altersheim zu wechseln. Diese erste Führungsaufgabe hat es mir ermöglicht, mich in den letzten Jahren stetig weiter zu entwickeln. Gleichzeitig hatte ich das Bedürfnis mich weiterzubilden und absolvierte den 3-jährigen Studiengang zum Betriebswirt HF mit Schwerpunkt im Personalwesen.

Nach einem kurzen Abstecher in die Personalberatung, hat mich die Sehnsucht nach dem Heimwesen erneut gepackt und



ich freue mich nun auf eine spannende und lehrreiche Zeit im **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum.

Als Credo möchten mein Team und ich in der Personaladministration, als freundlicher, hilfsbereiter und vertraulicher Ansprechpartner für die Anliegen unserer Mitarbeitenden wahrgenommen werden. So helfen wir mit, dass schlussendlich auch sie als Bewohnerin oder Bewohner, von motivierten und freundlichen Mitarbeitern betreut werden. Obwohl die Berührungspunkte im Alltag mit ihnen nicht allzu umfangreich sind, ist es mir ein Anliegen, den Austausch mit ihnen zu suchen und zu pflegen.

In meiner Freizeit kommt der Familie und dem Sport eine besondere Bedeutung zu. Als Familienmensch geniesse ich die Zeit mit meinen Liebsten intensiv und unternehme viel zusammen mit ihnen in der Natur. Ob Wandern, Velo fahren oder beim Grillen mit Freunden kann ich meine Batterien entspannt aufladen. Als ehemaliger passionierter Fussballer, stehen auch Ballsportarten hoch bei mir im Kurs, leider aufgrund von mehreren Knieverletzungen meist nur noch als Zaungast von Fussball- oder Eishockeyspielen. Zudem bin ich ein grosser Fan vom Automobilrennsport und fahre selber auch gerne Go-Kart.

Kunstwettbewerb

von Käthi Toledo

Alle kreativen und kunstschaftenden Personen waren eingeladen, die Jubiläumsfeier «50 Jahre Kirche Wil» mit einem Kunstwerk für eine Kunstausstellung in der Oberen Mühle zu bereichern. Die Ausstellung fand vom 26. Mai bis 6. Juni 2022 statt.

Das Thema der Ausstellung war «Ausblick, Weite und Berechnung». Wir erhielten ein kleines Holz-Prisma, welches auf irgendeine Art eingearbeitet werden musste, da in der Kirche Wil überall Dreiecke eingearbeitet wurden.

Die Teilnehmerinnen der Malgruppe **IMWIL** und Bewohnende der Pflegewohnungen Högler und Unterdorf nahmen die Herausforderung an, sich mit dem Thema «Ausblick und Weite» auseinander zu setzen. Anhand eines Brainstormings sammelten wir Ideen und Vorstellungen zum Thema und ich brachte verschiedenes Material zum nächsten Treffen. Es war schön zu sehen und mitzerleben, wie in Teamarbeit viel Kreativität zum Vorschein kam und tolle Kunstwerke entstanden.

Am Freitagnachmittag, 3. Juni 2022, besuchten wir die Ausstellung in der Oberen Mühle mit denjenigen Bewohnerinnen der Pflegewohnungen Högler und Unterdorf, welche an der Herstellung der Kunstobjekte beteiligt waren. Anschliessend feierten wir im Café Hotz bei einem feinen z'Vieri unsere Meisterwerke.





Unsere Reinigung sorgt für Sauberkeit

von Sandra Milosevic und Stefanie Scherberger

Unser Team besteht aus circa 20 Mitarbeitenden, verteilt auf 12 Vollzeitstellen, diese Zahl variiert aufgrund von Lernenden und Praktikanten. Das Reinigungsteam ist 365 Tage im Jahr im Einsatz und führt tägliche Reinigungen, Unterhaltsreinigungen, sowie Zwischen- und Grundreinigungen aus.

Wir treffen uns jeweils am Morgen für eine Tagesbesprechung. Dort wird der Tagesablauf besprochen und die Aufträge auf die Mitarbeitenden verteilt. Gibt es weitere wichtige Informationen über das Tagesgeschehen, werden auch diese mitgeteilt. Danach nehmen die Mitarbeitenden ihre Arbeit auf den ihnen zugeteilten Stationen und Bereichen auf.

Auf ihrer Station angekommen, schauen sich die Mitarbeitenden ihre Pläne an. In diesen Plänen stehen jeweils, welche Zimmer sie an diesem Tag reinigen und auf was sie besonders achten müssen. Es gibt Bewohnende, die spezielle Wünsche haben, welche vom Reinigungsteam beachtet werden müssen. Zum Beispiel, wenn ein Bewohnender gerne länger schläft wird dieses Zimmer später gereinigt.

Die tägliche Reinigung der Bewohnerzimmern erfolgt jeweils am Vormittag. Von Montag bis Freitag wird dabei in den Zimmern sowie der dazugehörigen Station sämtliches Mobiliar, die Nasszellen, Einrichtungen und Bodenbeläge gereinigt. Danach wird alles auf den Kontrollblättern notiert.

Von Montag bis Freitag werden einmal pro Woche, verteilt über die Tage, in den Zim-

mer der Bewohnenden und auf der Station Unterhaltsreinigungen ausgeführt. Dabei wird jedes Zimmer, die Nasszellen und Räume inkl. dem Mobiliar noch gründlicher gereinigt. Die bereits gereinigten Räume werden dann auf der Reinigungsliste eingetragen, so dass der nächste Mitarbeitende weiss, welche bereits erledigt sind. In den Pflegewohnungen werden einmal wöchentlich die Unterhaltsreinigungen von den Mitarbeitenden der Reinigung ausgeführt.

An den Wochenenden erfolgt eine Sichtreinigung, es werden alle Zimmer und Räume auf Sauberkeit kontrolliert und bei Bedarf gereinigt sowie die Verbrauchsartikel aufgefüllt.

Auf der Station C2-6 werden die Betten täglich gebettet und die Bettwäsche der Bewohnenden gemäss vorgegebenem Intervall gewechselt. Auf den Pflegestationen übernimmt dies die Pflege.

Auf den Stationen B0, B1/C1, D2-D4 essen die Bewohnenden auf der Station. Die Mitarbeitenden der Reinigung holen nach den Mahlzeiten das schmutzige Geschirr, bringen es in die Abwaschküche und holen dort das saubere Geschirr und versorgen es wieder auf den Stationen. Die Böden im Essbereich werden nach jedem Essen gereinigt.



t und Glanz



Alle öffentlichen Räume wie der Eingangsbereich, Cafeteria, Speisesaal, Korridore, Tagesklinik, Spitem, Verwaltungsgebäude, Aufzüge, Keller, Alterswohnheim, Attika werden in regelmässigen Intervallen gereinigt. Gesamthaft sind 15'620 m² Fläche zu reinigen.

Die öffentlichen Nasszellen werden zweimal täglich gereinigt und kontrolliert ob noch genügend Verbrauchsmaterial vorhanden ist. Die Garderoben und Toiletten der Mitarbeitenden werden ebenfalls täglich gereinigt.

In regelmässigen Abständen werden auch Grundreinigungen durchgeführt. Dabei werden z.B. die Böden sehr gründlich mit den Reinigungsmaschinen gereinigt. So werden tieferliegende Verschmutzungen, welche bei der Unterhaltsreinigung nicht erreicht werden, entfernt.

Die tägliche Reinigung sowie die Unterhaltsreinigung sorgen für einen sauberen

Gesamtein druck der Gebäude und auch für die Einhaltung der Hygienestandards. Mit den Unterhalts- und Grundreinigungen trägt man wiederum auch zum Werterhalt der Gebäude bei.

Zweimal im Jahr ist auch die Reinigung der Fenster eine grosse Aktion. Alle Fenster werden im Frühsommer und Herbst von Innen und Aussen gereinigt. Die Fenster werden von den Mitarbeitenden der Reinigung gereinigt, ausser die Aussenfenster vom Haus A und D. Diese werden von einer externen Firma gereinigt, da es einen Skywalker benötigt. Im Herbst werden zusätzlich noch alle Fensterläden- und Storen gereinigt.

Jeden Donnerstag holen sich die Mitarbeitenden ihr benötigtes Material im Lager für die Woche und versorgen dies auf ihrer Station. Pro Jahr werden ca. 753 Liter Reinigungsmittel verwendet und es fällt knapp 33 Tonnen Wäsche durch Reinigungstextilien an.

Neben den Reinigungsarbeiten verteilt das Team jeweils am Freitag die Getränke an die Bewohnenden und Stationen sowie das Mineralwasser für die Mitarbeitenden.



Angehörigenarbeit und Bezugspflege

von Mariette Häfliger

Die Arbeitsweise im **IMWIL** im Umgang mit Bewohnenden, Mitarbeitenden und Partnern wird durch die Werte Nähe, Offenheit, Transparenz, Engagement, Inklusion, eine fortschrittliche Alters- und Gesundheitspolitik und bestmögliche Dienstleistungen im stationären wie im ambulanten Bereich bestimmt.

Wir fühlen uns Ihrem entgegengebrachten Vertrauen verpflichtet und handeln als verlässlicher und verantwortungsbewusster Partner.

Wir sind uns des stetigen Wandels im Gesundheitswesen bewusst und unsere Dienstleistungen entsprechen den aktuellen Qualitätsansprüchen unserer Kundinnen und Kunden sowie dem Umfeld.

In der Pflege arbeiten wir mit verschiedenen Pflegemodellen, je nach Bedürfnis und dem Bewohnenden individuell angepasst. Dabei ist uns die Selbstbestimmung des Einzelnen sehr wichtig. Vorhandene Vorsorgeaufträge und Patientenverfügungen werden berücksichtigt.

Die Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL) nach Liliane Juchli stellen ein konzeptionelles Modell der Pflege dar. Das Konzept beinhaltet: Ruhen und Schlafen; sich bewegen; sich waschen und kleiden; Essen und Trinken; Ausscheiden; Körpertemperatur regulieren; Atmen; für Sicherheit sorgen; sich beschäftigen; Kommunizieren; sich im eigenen Körper wohl fühlen; Sinn finden. Die 12 Aktivitäten des Lebens werden immer in einem Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Unabhängig-

keit ausgeführt. Wichtig ist zu differenzieren, welche Aktivitäten alleine und welche mit wie viel Hilfe ausgeführt werden können.

Auch das Selbstpflegedefizitmodell nach Dorothea Orem hat Einfluss auf unsere pflegerische Tätigkeit. Orem geht von einem ganzheitlichen Menschenbild aus, dass der Mensch mit Körper, Seele und Geist in der Lage ist, zwei Formen von Fürsorge wahrzunehmen: Selbstpflege und Dependenzpflege (Abhängigenpflege).

Nebst den bedürfnisorientierten Pflegemodellen legen wir auch Wert auf das Pflegemodell von Hildegard Peplau, welches die zwischenmenschliche Beziehung in den Mittelpunkt stellt. Das setzen wir mit unserer Bezugspflege um.

Wir sind bestrebt, den Tagesablauf für jede Bewohnerin und jeden Bewohner so individuell wie möglich zu gestalten.

Durch gezielte Weiter- und Fortbildungen der Mitarbeitenden sind diese auf dem aktuellen Stand der Pflegewissenschaft.

Damit unsere Philosophie in der Praxis gelebt werden kann, ist die Zusammenarbeit mit den Bewohnenden und Angehörigen die wichtigste Grundlage. Nur ein Miteinander ermöglicht es, den Bewohnenden eine bedürfnisgerechte Pflege und Unterstützung zukommen zu lassen.

Oft haben Angehörige wertvolle Informationen, weil sie z.B. die Bewohnenden zuhause selber betreut hatten. Sie kennen

deren Bedürfnisse und Wünsche so gut wie niemand sonst. Oftmals sind es nämlich genau diese Informationen, die das Bild von einer Person und ihrer möglichen Bedürfnisse klarer werden lassen, was in der Folge zu einer qualitativ besseren und effizienteren Betreuung führen kann. Daher legen wir Wert auf die Biographiearbeit in der Pflege und Aktivierung. Besonders demente Menschen können manchmal ihre Bedürfnisse nicht mehr eindeutig äussern. Kenntnisse der Biographie können helfen Signale besser zu verstehen

Im Weiteren sind die Angehörigen für die Bewohnenden eine wichtige Verbindung zwischen der Welt, aus der sie kommen und der neuen Lebenswelt. Ein bedeutendes Anliegen der Bewohnenden ist das Aufrechterhalten ihrer Beziehung zu ihrem sozialen Umfeld. Es ist wichtig, Angehörige und Bewohnende in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, damit Orientierung und Sicherheit vermittelt wird.

Bezugspflege bedeutet, dass eine zugewiesene Pflegefachperson das pflegerische Management der Bewohnenden zusammen mit den Angehörigen vom Eintritt an übernimmt. So haben die Bewohnenden wie Angehörigen eine klare Ansprechperson für ihre Anliegen und eine koordinierte Informationsvermittlung. Dies ist vor allem bei grösseren Pflegeteams wichtig und so kann eine gegenseitige Vertrauensbasis aufgebaut werden. Nach dem Eintrittsgespräch finden in regelmässigen Abständen Angehörigengespräche statt. Es müssen dazu keine dringenden Probleme vorhanden sein, mögliche An-

liegen/Schwierigkeiten werden jedoch angesprochen, um Konflikten vorzubeugen. Bei Verschlechterung des Allgemeinzustandes finden die Gespräche in kürzeren Abständen statt.

Die Erfahrungen zeigen, dass die Integration der Angehörigen viele positive Aspekte hat und ein Gewinn für alle Beteiligten ist. Durch die regelmässigen, strukturierten – aber auch durch die «Tür und Angel»-Gespräche – können Missverständnisse reduziert, Vorurteile abgebaut und gegenseitige Erwartungen geklärt werden. Der Informationsfluss kann auf beiden Seiten offen gestaltet werden und das Verständnis und die Gesprächsbereitschaft werden unterstützt. So entsteht das Gefühl des Miteinanders. Dies ermöglicht auch in schwierigen Situationen konstruktive Gespräche. Die Rückmeldungen der Angehörigen zeigen, dass sie diese Gespräche sehr schätzen und sich dadurch auch wertgeschätzt fühlen.

Die Angehörigenarbeit muss weiter intensiviert werden. Denn wenn dies nicht geschieht, so zeigt es sich im Alltag, kann durch Eskalation einer Konfliktsituation oder durch erlebte Überforderung der Mitarbeitenden, die Betreuung der Angehörigen schliesslich mehr Aufwand fordern, als die Pflege der Bewohnerin oder des Bewohners selbst.

*Quelle: Artikel ZHAW.doc
Dr. phil. Bettina Ugolini*

Die Spitex – modern und systemrelevant

von Corinne Frei

Unter dem Motto «Die Spitex – modern und systemrelevant» fand am 24. August 2022 der jährliche Spitex-Tag an der Marktgasse in Dübendorf statt. Das Interesse war gross und unsere Mitarbeitenden gaben neben Auskünften zu unseren Spitex-Dienstleistungen auch Auskunft über Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in der Spitex. Die Passanten konnten sich zudem den Blutdruck, Puls und Blutzucker messen lassen und bekamen auch hausgemachte Leckereien aus der Küche des **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum sowie verschiedene Give-aways mit auf den Weg.

Auch einige Spitex-Kundinnen und -Kunden besuchten uns am Stand. Die Mitarbeitenden der Spitex haben sich sehr über das viele Lob und die Anerkennung für ihre Arbeit gefreut. Herzlichen Dank für die tollen Rückmeldungen.

Die Arbeit bei der Spitex ist eine abwechslungsreiche, spannende, sinnvolle und befriedigende Tätigkeit, die ein hohes Mass an Selbständigkeit und Verantwortung mit sich bringt. Die Spitex ist eine systemrelevante Dienstleisterin in der ambulanten Gesundheitsversorgung, allein in Dübendorf betreuen wir aktuell 320 Klientinnen und Klienten.

Dank der Spitex können kranke und hilfsbedürftige Menschen länger Daheim leben. Die Nachfrage nach Spitex-Leistungen steigt stetig, da die Menschen auch bei Krankheit möglichst zu Hause versorgt wer-

den möchten, und zwar in allen Lebensphasen.

Moderne Arbeitsmittel und flexible (Teilzeit-)Pensen sind im **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum üblich, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf vereinfacht. Weiter bietet die Spitex Job-Sicherheit, zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten und gute Karrierechancen. Damit auch in Zukunft genügend Fachkräfte zur Verfügung stehen, bildet das **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum Fachpersonen auf allen Stufen aus, damit unsere Klientinnen und Klienten auch in Zukunft bestmöglich versorgt sein werden.



Eine gelungene 1. August-Feier

von Corinne Frei



Als erstes grosses Fest im 2022 wurde der 1. August mit knapp 160 Personen gebührend gefeiert. Neben den Bewohnenden des **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum und den Mieterinnen und Mietern der Alterssiedlung nahmen auch die Gemeinderatspräsidentin Cornelia Schwarz, Stadtpräsident André Ingold, der neue Sozialvorstand und Alt-Gemeinderats-Präsident Ivo Hasler sowie Stadtrat Adrian Ineichen an der Veranstaltung teil.

Nach der Begrüssung durch Michael Oldani wurde traditionsgemäss die Festrede vom Alt-Gemeinderatspräsidenten gehalten. Und natürlich hat auch das Singen der Nationalhymne nicht fehlen dürfen und zwar alle vier Strophen. Begleitet wurde das Singen von den Musikern der «Fidelen Altbergmusikanten» aus dem Limmatthal, welche danach mit ihren fröhlichen Stücken, quer durch die Schweizer-Musiklandschaft, für super Stimmung gesorgt haben. Sie spielten sogar ein Potpourri vom Trio Eugster. Es wurde geschunkelt und getanzt nach dem Essen und alle haben die gute und lockere Stimmung genossen.



Für die Bewohnenden der Station D4 wurde die Rede und die Musik direkt auf die Station übertragen, da diese aufgrund von Corona-Erkrankten nicht direkt an der Feier teilnehmen konnte.

Wir freuen uns bereits jetzt auf den nächsten Geburtstag der Schweiz.



Schwerhörigkeit

von Mariette Häfliger



Schwerhörigkeit ist ein weit verbreitetes Symptom. Sie gehört nach den Kriterien der Weltgesundheitsorganisation zu den wesentlichen Gesundheitsproblemen der Menschheit. Weltweit sind etwa 450 Millionen Menschen betroffen. Laut dem Schweizerischen Hörbehindertenverband Sonos leben in der Schweiz bis zu 600'000 Menschen mit einer Hörbehinderung.

Am häufigsten finden sich Hörstörungen im höheren Lebensalter. Eine zumeist beiderseitige, progrediente (fortschreitende) Innenohrschwerhörigkeit im höheren Lebensalter bezeichnet man als Presbyakusis. Etwa ein Drittel aller betroffenen Personen ist mindestens 65 Jahre alt. In der Altersgruppe über 60 Jahre haben mehr als 20%, in der Altersgruppe über 70 Jahre mehr als 30% der Befragten Schwierigkeiten mit dem Hörvermögen.

Die Ursachen von Hörverlust bei fortschreitendem Alter

Die Leistungsfähigkeit des Gehörs nimmt im Lauf des Lebens ab. Ab dem 50. Lebensjahr wird dies häufig mess- und in vielen Fällen auch spürbar. Der Hörverlust ist hauptsächlich auf Verschleisserscheinungen im Innenohr zurückzuführen. Zudem weisen Hörnerv und das Hörzentrum altersbedingte Beeinträchtigungen auf. Darüber hinaus können weitere Faktoren zu Hörverlust im Alter führen. Hier ist insbesondere Umgebungslärm zu nennen, aber auch Medikamente, Nikotinkonsum, Übergewicht, Erkrankungen sowie genetische Veranlagung können zu einer Altersschwerhörigkeit beitragen.

Typische Symptome bei Hörverlust im Alter

Altersschwerhörigkeit ist ein schleichender Prozess, der beide Ohren betrifft. Betroffene können zumeist die hohen Töne schlechter oder gar nicht mehr hören, ihr Sprachverständnis bei Unterhaltungen – besonders im Kreis von mehreren Personen – ist eingeschränkt. Ursache sind in der Regel Verschleisserscheinungen der Haarsinneszellen im Innenohr, aber auch der Hörnerv oder das Hörzentrum können durch den Alterungsprozess in Mitleidenschaft gezogen werden.

Erste Anzeichen für Hörprobleme können sich auf folgende Weise bemerkbar machen:

- Überhören von Naturgeräuschen wie Blätter-, Meeresrauschen oder Vogelgezwitscher
- Überhören von Haushaltsgeräuschen, z.B. Surren des Kühlschranks, Ticken des Weckers usw.
- Überhören von Telefon oder Klingel
- Verstärktes Gefühl, dass der Gesprächspartner nuschelt und Nachfragen erforderlich macht
- Schlechtes Sprachverstehen bei Geräuschkulisse (z.B. bei Gesprächen in der Gruppe oder bei Unterhaltungen im Restaurant mit anderen Gesprächen und Musik im Hintergrund)
- Familienmitglieder oder Nachbarn beschweren sich über den zu lauten Fernseher bzw. zu lautes Radio

Die von altersbedingtem Hörverlust Betroffenen reagieren oft besonders empfindlich auf Lärm, empfinden Alltagsgeräusche als



schmerzhaft. Altersschwerhörigkeit kann zudem von konstantem Ohrensausen begleitet sein, dem Tinnitus.

Schwerhörigkeit entsteht nicht plötzlich. Da der Verlust jedoch schleichend einsetzt, ist den Betroffenen möglicherweise gar nicht bewusst, dass sie etwas von ihrer Hörfähigkeit eingebüsst haben. Vielfach bemerken zuerst enge Angehörige, dass am Telefon, dass manches beim Gesprächspartner häufiger nicht richtig ankommt oder dass Betroffene an Gesprächen im Restaurant nicht mehr teilnehmen. Bis hierhin ist die Schwerhörigkeit nur ein Verdacht. Um Gewissheit zu erlangen und dem Betroffenen helfen zu können, sollten Angehörige das Gespräch suchen. Hier ist es wichtig, behutsam vorzugehen, denn die eigene Schwerhörigkeit einzugestehen ist nicht immer einfach, aber der erste Schritt zur Besserung.

Für die Überprüfung des Hörvermögens gilt: Je eher desto besser! Denn ein nicht behandelter Hörverlust kann Folgen haben. Wird das Gehirn nur noch ungenügend mit akustischen Reizen stimuliert, verliert es seine Fähigkeit zur Verarbeitung von Tönen. Und je länger Sie warten, desto mehr Töne verschwinden und desto länger dauert es wiederum bis sich das Gehirn wieder umstellen kann. Vielfach nimmt die Lebensqualität ab, da sich die Betroffenen sozial isolieren. Viele Ärzte empfehlen daher, einen Hörtest in die persönliche Gesundheitsvorsorge zu integrieren, ab dem 50. Lebensjahr ca. alle 3 Jahre. Eine Veränderung in der Hörwahrnehmung sollte immer, wie alle anderen Beschwerden mit

den Ohren, ernst genommen und durch einen HNO-Arzt abgeklärt werden.

In der Regel ist ein Hörgerät die Massnahme, um einem Hörverlust im fortgeschrittenen Lebensalter zu begegnen. Das können klassische Hinter-dem-Ohr-Hörgeräte, Hinter-dem-Ohr-Hörgeräte mit externem Hörer oder Im-Ohr-Hörgeräte sein.

Spezielle vorsorgende Massnahmen gegen Schwerhörigkeit gibt es nicht. Wichtig ist es, seine Ohren nicht dauerhaft übermäßigem Lärm auszusetzen. Bei Konzert- und Discobesuchen sind Ohrstöpsel sinnvoll. Bei arbeitsbedingtem Lärm ist ebenfalls auf entsprechenden Schutz zu achten. Es ist ratsam, auf laute Musik über Kopfhörer vollständig zu verzichten. Von Zeit zu Zeit sollte man dem Lärm der Umwelt gezielt entgehen. Hierzu ist ein Leseabend genauso geeignet wie ein Spaziergang in der Natur. Gesunde, ausgewogene Ernährung sowie der Verzicht auf Nikotin wirken sich positiv auf den gesamten Körper aus.

*Quelle:
Kind, resound,
Geers*



Herzliche Gratulation



von Michael Oldani

«Es ist nicht genug zu wissen – man muss auch anwenden.
Es ist nicht genug zu wollen – man muss auch tun.»

Johann Wolfgang von Goethe

Es freut uns sehr, dass unsere Lernenden ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben. Herzliche Gratulation Sanela Karabasic, Elena Blanco, Alessia Pagliaro, Merjem Demiri zur Fachfrau Gesundheit EFZ sowie Alessio Cavallo und Andreja Rilak (kein Bild) zum Fachmann Betriebsunterhalt EFZ.

Das **IMWIL** wünscht Ihnen allen für die Zukunft nur das Beste, viel Erfolg und Freude in ihrem Beruf und sagt Ihnen auf diesem Weg nochmals Danke für Ihren geleisteten Einsatz!

Wir freuen uns, einige von Ihnen auch weiterhin im Betrieb zu wissen.



Alessia Pagliaro



Alessio Cavallo



Elena Blanco



Merjem Demiri



Sanela Karabasic

herzlich willkommen



Bildlegende:

v.l.n.r. Sümeyra Osma, Ilija Acimovic, Carolina do Carmo, Ana Solin Güzel, Teofilia Filipovic, Janos Piricsi, Laura Apaza, Lucas Vierira Dantas Martins, Ammar Yagci, Fabienne Bernet, Naya Schönberg

Am 2. August 2022 starteten elf Lernende ihre Ausbildung im **IMWIL** Alters- und Spitexzentrum.

Fachfrau-/Fachmann Gesundheit EFZ:

Ilija Acimovic, Sümeyra Osma, Teofilia Filipovic, Fabienne Bernet, Naya Schönberg

Assistentin Gesundheit und Soziales EBA:

Carolina do Carmo

Vorlehre (Praktikum):

Laura Apaza, Ana Solin Güzel

Koch EFZ:

Janos Piricsi

Küchenangestellter EBA:

Lucas Vierira Dantas Martins

Fachmann Betriebsunterhalt EFZ:

Ammar Yagci

Wir heissen Sie alle herzlich willkommen und wünschen Ihnen viel Freude und Spass am Job und bei uns im Betrieb.

Wir gratulieren unseren Mitarbeitenden herzlich

zum 5. Dienstjubiläum

19. Juni 2022	Ludingshama	Tenzin Yingnjen	Küche
1. August 2022	Brunner	Liza	Reinigung

zum 10. Dienstjubiläum

7. Mai 2022	Müller	Stephan	D2
9. Juli 2022	Milosavljevic	Letica	Reinigung

zum 15. Dienstjubiläum

1. August 2022	Grujovic	Gorana	Gastronomie
1. September 2022	Marcocci	Gisela	Apotheke

zum 25. Dienstjubiläum

15. Juli 2022	Dedic	Amela	Nachtwache
---------------	--------------	-------	------------

zum 30. Dienstjubiläum

1. August 2022	Bär	Karin	Küche
----------------	------------	-------	-------

zur Weiterbildung

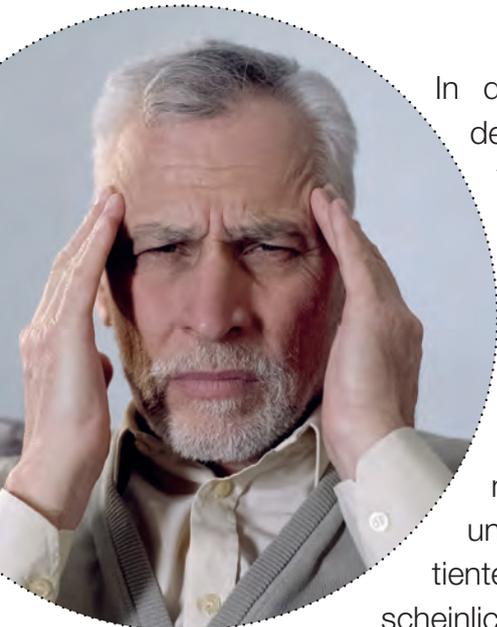
Mai 2022	Gräf Leadership 1	Valerie	D3
Juni 2022	Rommel SVEB 1	Eric	D4
	Stankovic SVEB 1	Sanja	B1/C1
	Styger Berufsbildnerkurs	Nathalie	D3
Juli 2022	Baumberger Berufsbildnerkurs	Naomi	B1/C1

zu Pensionierung

31. März 2022	Uetz	Margarethe	Spitex
31. März 2022	Schneider	Nelly	Administration
31. Mai 2022	Abevi	Emile Kodjo	Lingerie
31. Juli 2022	Eisenmenger	Barbara	D2

«Streifung» als Vorbote eines Hirnschlags

von Mariette Häfliger und Corinne Frei



In der Schweiz erleiden etwa fünf von 1000 Personen pro Jahr eine transitorische ischämische Attacke (TIA), im Volksmund Streifung oder Schlägli genannt, was jährlich ungefähr 35'000 Patienten bedeutet. Wahrscheinlich ist die tatsächliche Zahl sogar noch höher, da von einem grossen Teil der Betroffenen die Störungen nicht als typische TIA-Symptome erkannt werden.

Bei einer «Streifung», ist die Blutzufuhr zur betroffenen Hirnregion kurz unterbrochen. Anders als beim Hirnschlag, wird das Gehirn nicht dauerhaft geschädigt, da aufgrund der kurzen Unterversorgung mit Sauerstoff kein Hirngewebe abstirbt.

Bei einer TIA löst sich im Körper genau wie bei einem grossen Schlaganfall (auch Hirnschlag genannt) ein kleines Blutgerinnsel und wird über die Blutbahn ins Gehirn geschwemmt. Bei diesem kleinen Schlaganfall handelt es sich um eine vorübergehende Durchblutungsstörung im Gehirn; die verklumpten Blutplättchen, die die Hirnarterien verstopfen, lösen sich von selbst wieder auf. Trotzdem erhalten dabei die Nervenzellen für kurze Zeit zu wenig Sauerstoff und Nährstoffe. Eine Streifung erzeugt daher die gleichen Symptome wie ein Schlaganfall, doch sie dauern meist nicht einmal 1 Stunde an, spätestens

nach 24 Stunden sind sie wieder komplett verschwunden. Es sind Symptome wie plötzliche Sprach- oder Sehstörungen (z.B. vorübergehende Doppelbilder oder kurzzeitige Erblindung auf einem Auge); Lähmungserscheinungen oder Gefühlsstörungen/Taubheitsgefühle im Gesicht, einem Arm oder Bein; Koordinationsschwierigkeiten wie plötzlich einsetzender Schwindel oder Gangunsicherheit. Besonders bei der Streifung treten diese Symptome zum Teil nur wenige Minuten auf und werden deshalb nicht ernst genommen. Ein solches Geschehen darf aber auf keinen Fall bagatellisiert werden, sondern muss als Notfallsituation eingestuft und umgehend ärztlich abgeklärt und behandelt werden.

Die Schweizer Herzstiftung macht darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, die Symptome und die häufig vor dem akuten Ereignis auftretenden Vorbote eines Schlaganfalls, ernst zu nehmen. Denn eine Streifung ist in vielen Fällen der Vorbote eines richtigen Schlaganfalls. Es wird geschätzt, dass jeder fünfte Schlaganfallpatient zuvor einen solchen «kleinen» Schlaganfall hatte. Wird die Warnung ignoriert und kein Arzt aufgesucht, dann folgt bei einem von zehn Gestreiften der richtige Schlaganfall in den folgenden drei Monaten, bei jedem zweiten von diesen bereits in den nächsten 48 Stunden. Eine Studie dazu wurde von der Universität Oxford durchgeführt. Diese zeigt, dass sich, bei Erkennung und intensiver Behandlung der Durchblutungsstörung das Risiko für einen richtigen Schlaganfall um 80 Prozent reduzieren lässt. Der sofortige Beginn einer medikamentösen Behandlung mit Substanzen,



welche die Bildung von Blutgerinnseln verhindern, ist entscheidend (Blutverdünnung, Antikoagulantien). Es sollten aber auf keinen Fall eigene Medikamente aus der Hausapotheke wie z.B. Aspirin zur Blutverdünnung eingenommen werden, da diese im Falle eines Hirnschlages sogar kontraproduktiv sein können.

Für Angehörige und Pflegende hilft der neue Symptom-Check FAST, eine Streifung oder einen Schlaganfall zu erkennen.

FAST steht für: **F**ace (Gesicht) – **A**rm (Arme) – **S**peech (Sprache) – **T**ime (Zeit)

Face (Gesicht):

Bitten Sie die Person, zu lachen oder die Zähne zu zeigen. Steht der Mund schief oder hängen die Mundwinkel einseitig herunter?

Arm (Arme):

Bitten Sie die Person, beide Arme horizontal nach vorne zu strecken, zu heben und die Daumen nach oben zu drehen. Hängt oder fällt einer der Arme runter?

Speech (Sprache):

Bitten Sie die Person, zu sprechen. Ist die Sprache undeutlich oder schwer verständlich?

Time (Zeit):

Zögern Sie nicht und alarmieren Sie die Notrufnummer 144. Jede Minute zählt und ist für ein gutes Schicksal des Patienten entscheidend. Je schneller die Spitaleinweisung nach Symptombeginn in ein spezialisiertes Zentrum erfolgt, desto besser

sind die Chancen für eine erfolgreiche Behandlung.

Bis die Ambulanz eintrifft können Sie zudem folgendes tun:

- Lagern Sie die Hirnschlagpatientin, den Hirnschlagpatienten mit flachem Oberkörper auf dem Rücken auf einer harten Unterlage oder am Boden (wenn bewusstlos, in Seitenlage).
- Öffnen Sie enge Kleider, Krawatte oder Büstenhalter.
- Geben Sie keine Medikamente oder Wasser; es besteht Gefahr des Verschluckens.

Zeitverluste bis zur Behandlung nach einem Hirnschlag sind gleichbedeutend mit dem Absterben von Hirnzellen. Ein günstiges Behandlungsergebnis hängt entscheidend davon ab, wie schnell Thrombolytika, sogenannte Gerinnsel auflösende Medikamente zur Behebung der Durchblutungsstörung verabreicht werden. In den ersten neunzig Minuten nach Beginn der Symptome erweist sich die Behandlung als doppelt so effektiv wie in den nachfolgenden neunzig Minuten. Einer von drei behandelten Patienten kann innerhalb der ersten eineinhalb Stunden vor neurologischen Schäden bewahrt werden, nach den ersten drei Stunden profitiert nur noch eine von sieben Personen optimal von dieser Behandlung. Die besten Behandlungs-



Lähmungen
im Gesicht



Lähmungen in den
Armen oder Beinen



Sprachstörungen



Sehstörungen



Starker
Schwindel



Heftige
Kopfschmerzen

Handeln Sie sofort
Alarmieren Sie den Notruf

144

HIRNSCHLAG ERKENNEN.
LEBEN RETTEN.

Hirnschlag.ch



Schweizerische
Herzstiftung

resultate werden nach heutigen Erkenntnissen in einer Stroke Unit erzielt, d.h. einer auf Hirnschlagpatienten spezialisierten Station eines Spitals. In der Schweiz finden sich aktuell Stroke Units in den Städten Aarau, Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, Münsterlingen, Sitten, St.Gallen und Zürich.

Bei der Schlaganfallprophylaxe spielen die Lebensgewohnheiten eine wichtige Rolle: Rauchen, Bewegungsmangel, Übergewicht, ungesunde Ernährung leisten ihren Beitrag zu den gefährlichen Durchblutungsstörungen. Ein besonders gewichtiges Hirnschlagrisiko geht mit einer häufigen Herzrhythmusstörung, dem Vorhofflimmern, einher. Mit einem gesunden Lebensstil und allenfalls einer Behandlung vorhandener Risikofaktoren kann arteriosklerotischen Ablagerungen und der

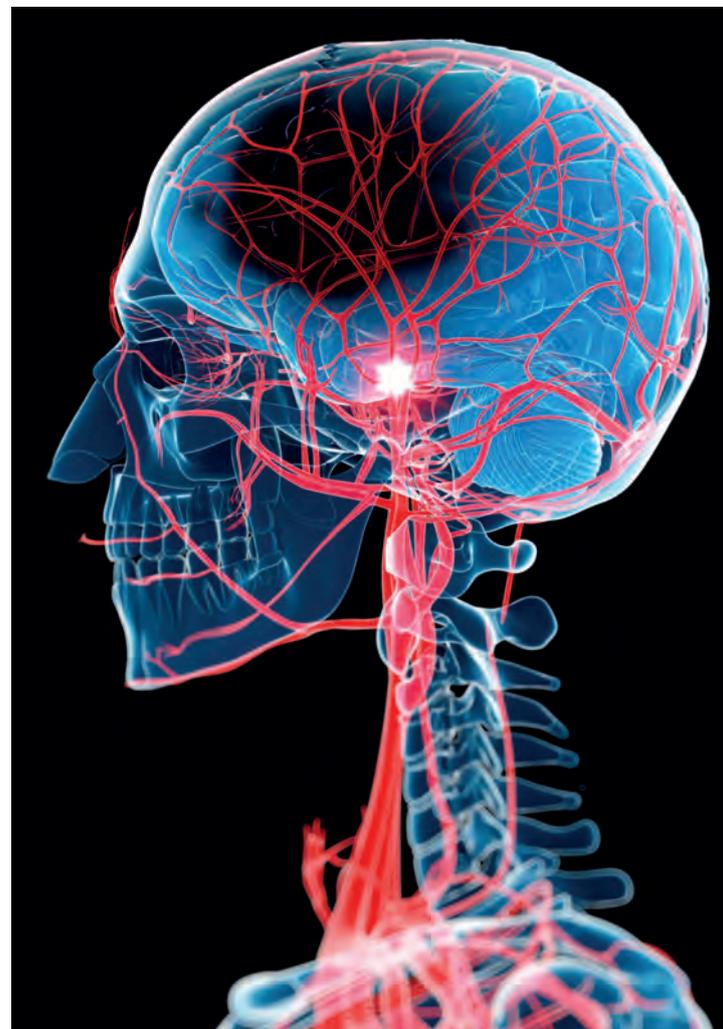
Gerinnselbildung in den Gefässen entgegengewirkt werden. Je nach Situation werden vom Arzt auch Antithrombotika sowie Cholesterin- und Blutdrucksenker als vorbeugende Mittel verschrieben. Je nach Fall entscheiden die Neurologen, welche Kombination von Medikamenten und Vorsorgemassnahmen am sinnvollsten ist.

Mit steigendem Alter erhöht sich auch das Risiko, eine Streifung oder einen Schlaganfall zu erleiden. Die Pflegenden im IMWIL Alters- und Spitexzentrum achten daher auf mögliche Symptome und auch auf Erzählungen von Bewohnenden, die entweder vorübergehend solche Symptome bei sich selber oder anderen festgestellt hatten.

Quellen:

Kantonspital St.Gallen

Schweizer Herzstiftung:



In Erinnerung 2022

Mai

Thambiraja	Ulagarajah	14.05.2022
Hennings	Helen	19.05.2022

Juni

Fischer	Elsa	06.06.2022
Kunz	Max	29.06.2022

Juli

Jacob	Manfred	11.07.2022
Meier	Bertha	16.07.2022
Grande	Bruno	24.07.2022
Rasi	Annette	30.07.2022

August

Michel	Beat	09.08.2022
Gassler	Gerhard	10.08.2022
Petermann	Paul	10.08.2022
Sieber	Heinz	19.08.2022
Gremion	Lydia	22.08.2022

Veranstaltungskalender 2022

September

Mittwoch 14. September 2022
14.30 – 16.00 Uhr **Musiknachmittag mit Peter Korda im Saal mit Kaffee und Kuchen**
Für Bewohnende / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

Samstag 24. September 2022
ab 14.30 Uhr **Konzert der Stadtmusik Dübendorf im Saal**
Für Bewohnende / Mieter und externe Gäste

Oktober

Samstag 2. Oktober 2022
11.30 Uhr **Senioren-Mittagstisch im Restaurant**
4-Gang Menü inkl. Wasser und Kaffee für CHF 20.00
Anmeldung bis 10.00 Uhr, Tel. 044 802 83 21

Montag 3. Oktober 2022
ab 14.30 Uhr **Saxophon Konzert mit David Layton im Saal**
Für Bewohnende / Mieter und externe Gäste

Mittwoch 5. Oktober 2022
14.00 – 16.30 Uhr **Strickmodenverkauf von Senior Joy in der Aktivierung**
Exklusiv für Bewohnende und Mieter

Mittwoch 12. Oktober 2022
14.30 – 16.00 Uhr **Musiknachmittag mit Maja's Music Mix im Saal mit Maroni**
Für Bewohnende / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

November

Samstag 5. November 2022
11.30 Uhr **Senioren-Mittagstisch im Restaurant**
4-Gang Menü inkl. Wasser und Kaffee für CHF 20.00
Anmeldung bis 10.00 Uhr, Tel. 044 802 83 21

Mittwoch 23. November 2022
14.30 – 16.00 Uhr **Musiknachmittag mit dem Duo Theo & Werni im Saal mit Maroni**
Für Bewohnende / Mieter kostenlos
Für externe Gäste CHF 10.00

Sonntag 27. November 2022
ab 14.00 Uhr **Adventsimpression in der Cafeteria**
Für Bewohnende / Mieter und externe Gäste

Hinweis: Je nach Coronavirus-Situation können Veranstaltungen abgesagt werden oder in anderer Form stattfinden. Externen Gästen empfehlen wir vorgängig anzufragen, ob eine Teilnahme möglich ist.

Dezember

Freitag	2. Dezember 2022 ab 14.30 Uhr	Samichlausfeier auf den Stationen und im Saal Exklusiv für Bewohnende und Mieter
Samstag	3. Dezember 2022 11.30 Uhr	Senioren-Mittagstisch im Restaurant 4-Gang Menü inkl. Wasser und Kaffee für CHF 20.00 Anmeldung bis 10.00 Uhr, Tel. 044 802 83 21
Sonntag	11. Dezember 2022 ab 14.30 Uhr	Konzert Harmonika Club Dübendorf im Saal Für Bewohnende / Mieter und externe Gäste
Mittwoch	14. Dezember 2022 18.45 Uhr	Adventskonzert vom DUO LUMINA im Saal Exklusiv für Bewohnende und Mieter
Dienstag	20. Dezember 2022 ab 18.00 Uhr	Weihnachtsfeier Stationen B1/C1 und D2-D4 Exklusiv für Bewohnende und ihre Angehörigen
Mittwoch	21. Dezember 2022 ab 11.30 Uhr	Weihnachtsfeier Tagesklinik Exklusiv für TK-Gäste und ihre Angehörigen
Mittwoch	21. Dezember 2022 ab 18.00 Uhr	Weihnachtsfeier Mieter Haus E und Meiershofstrasse Exklusiv für Mieter und ihre Angehörigen
Donnerstag	22. Dezember 2022 ab 11.30 Uhr	Weihnachtsfeier PWG Heugatter, Unterdorf und Högler Exklusiv für Bewohnende und ihre Angehörigen
Donnerstag	22. Dezember 2022 ab 18.00 Uhr	Weihnachtsfeier Station C2-6 Exklusiv für Bewohnende und ihre Angehörigen

Herausgeber:

IMWIL Alters- und Spitexzentrum

Auflage September 2022:

650 Stück

Redaktion/Redigierung:

- Corinne Frei, Direktionsassistentin
- Michael Oldani, Direktor

Gestaltung und Realisation:

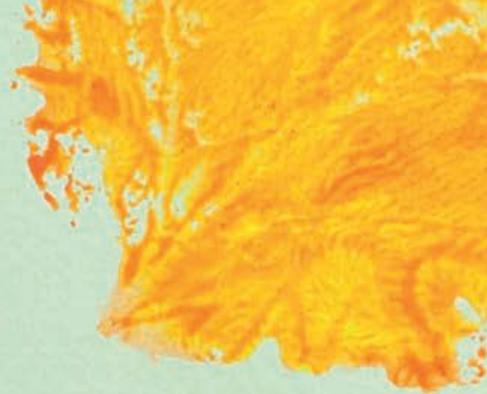
Karin Kuster, Typo Graphic Composing,
Dübendorf

Autoren:

- Corinne Frei, Direktionsassistentin
- Mariette Häfliger, Qualitätsverantwortliche Pflege
- Ivo Hasler, Sozialvorstand Stadt Dübendorf
- Sandra Milosevic, Bereichsleiterin Reinigung
- Michael Müller, Leiter Personaladministration
- Michael Oldani, Direktor
- Stefanie Scherberger, Leiterin Hotellerie
- Käthi Toledo, Leiterin Aktivierungstherapie

Druck:

Druckerei Crivelli AG, Dübendorf-Gfenn



IMWIL
Alters- & Spitexzentrum

Telefon 044 802 83 00
info@imwil.ch
www.imwil.ch